

SCHLUSSPUNKT von Simona Ryser

## PER ASPERA AD ASTRA

Auf dem Höhepunkt ihrer Karriere träumte es der Frau Professor einmal gar seltsam: Sie ging über unwirtliches Gelände, mit nackten Füßen stolperte sie über Stock und Stein, Staub kratzte sie im Hals und der Schweiss lief ihr über Schultern und Rücken. Die Hitze quälte sie und sie vermochte den Kopf nicht zu heben. Sie sah kein Ziel, ihrem Blick zeigte sich nur die staubige Erde. Bald kämpfte sie mit der Steigung, sie taumelte über vertrocknete Wiesen und kraxelte über grauen Fels. Sie musste gar schwer atmen und um sie herum sprangen keine freundlichen Bergziegen und über ihr kreisten keine schönen Bergdohlen und das braune Feld zierte keine Alpenflora. Auch stand kein Publikum am Wegesrand, das ihr muntere Sprüche zurief, niemand, der sie anspornete. Einsam lief sie den Berg hoch und hörte nichts als den eigenen keuchenden Atem.

Doch da plötzlich vernahm sie etwas, keine Fliegen, keine Mücken, aber doch ein leises Summen, ein Murmeln. Sie wirft kurz einen Blick nach links und rechts, sie kann niemand sehen. Das Flüstern und Gurren sitzt in ihrem Kopf. Vor Schreck strauchelt sie, kann sich fangen und läuft und läuft, sie kann die Worte nicht verstehen. Da erkennt sie sein Murren, er hockt ihr im Nacken, der kleine Mann, oder auf der Schulter, wie der Rabe auf der Schulter der Hexe und murrte und murrte. Das schaffst du nicht, das schaffst du nicht. Halt die Klappe, entgegnet die Frau Professor, die zum jetzigen Zeitpunkt des Traumes noch ein Fräulein Magister ist. Zum Glück, so denkt sie, gehe ich regelmässig ins Konditionstraining und hüpfte und renne und schlage Ecken und Kanten. Das schaffst du nicht, das schaffst du nicht, jetzt fällst du hin, und sie rennt und läuft und springt. Und sie sieht nicht die Bergziegen,

die neben ihr her tänzeln, die Bergdohlen, die hoch über ihr weite Kreise ziehen und die Alpenflora, die auf den Matten leuchtet.

Wohl aber sieht sie den alten Professor, der plötzlich auf sie zutritt und ihr die Hand hinreckt. Der kleine Mann im Nacken schnell hervor und will ihm die Pfote reichen. Die Frau Professor aber, die nun eine Frau Doktor ist, ist schneller und vermag die Hand des alten Professors gerade noch rechtzeitig zu packen. Einen Moment lang sieht sie die Farbenpracht auf der Alm und die freundlich grinsenden Bergziegen und sie hört die munteren Zurufe vom Publikum am Wegesrand. Dann aber über-tönt wieder die näselnde Stimme des Männleins im Nacken jeden Ansporn. Gleich fällst du hin, gleich liegst du im Staub, gleich ist es aus, und wieder sieht sie nur noch den staubigen Boden, rennt und rennt, schwitzt und schwitzt. Sie sieht nicht, wie der abendliche Sternenhimmel sich über ihr ausbreitet. Der Gipfel ist noch nicht erklommen. Du schaffst es nicht, gleich fällst du hin, gleich ist es aus und die Frau Professor, die nun dem Anblick nach schon die Frau Professor sein könnte, bückt sich nach einer einzelnen fetten Bergerdbeere, die in der Dämmerung rot leuchtet, zupft sie weg und steckt sie sich in den Nacken. Hier, du mieser Kerl, und nun halt die Klappe. Das Männlein beisst in die saftige Beere, verliert das Gleichgewicht, macht einen Salto rückwärts und fliegt mit einem matten Klatsch auf den Boden. Dann schlägt die Frau Professor die Augen auf. Sie will gleich den Kaffee aufsetzen, denn bald beginnt die erste Vorlesungsstunde.

Simona Ryser ist Autorin und Sängerin.